

Deutsch perfekt

Audio 

Typisch deutsch?

Klischees

Interview

Shida Bazayar über
deutsche Historie

Aus der Redaktion

Supermärkte an
Sonntagen

Reportage

Das Leben als
Stuntfrau

1 VORSTELLUNG

Willkommen

Leonore: Liebe Hörerinnen und Hörer, schön, dass Sie auch dieses Mal unser **Deutsch perfekt Audio** gewählt haben. Willkommen! Es warten wieder interessante Themen auf Sie: Meine Kollegin Eva Pfeiffer hat mit der Autorin Shida Bazayr über die deutsche Historie gesprochen – wie wir sie erinnern, und was wir vergessen. Von der Historie wechseln wir zu einem sehr aktuellen Thema: dem Job als Stunt-Double bei Filmen! In unseren Übungsdialogen gibt es dann jede Menge deutsche Klischees. Mit meiner Kollegin Susanne spreche ich über ein Thema, von dem Sie uns auch oft erzählen: die geschlossenen Supermärkte am Sonntag. Und am Ende wartet ein Streaming-Tipp, auf den ich mich auch persönlich sehr freue. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit mit **Deutsch perfekt Audio**!

2 NACHRICHTEN

Über was spricht Deutschland?

Leonore: Was passiert in den deutschsprachigen Ländern? Über was haben die Menschen gesprochen? Wir geben Ihnen einen kleinen Überblick.

das Oktoberfest

Sie haben es wahrscheinlich schon in unserem Magazin gelesen: In München startet am 19. September das Oktoberfest. Aktuell spricht die ganze Stadt über kaum ein anderes Thema. Auf einem sehr großen Areal und in fast vierzig Festzelten feiern die Menschen das größte Volksfest der Welt. Das wird nicht günstig: Der Bierpreis ist auch in diesem Jahr wieder teurer geworden. Eine Maß Bier, also ein Liter Bier, kostet zwischen 14,80 Euro und 15,90 Euro.

das EU-Geld

Noch können Sie mitentscheiden: Bis zum 21. September können alle Menschen in

der Europäischen Union ihre Meinung zu den neuen Euro-Banknoten sagen. Denn die bekommen ein neues Design. Bei den insgesamt zehn verschiedenen Vorschlägen gibt es zwei verschiedene Themen. Die Hälfte der Geldscheine hat Designs mit europäischer Kultur, also mit Kulturorten und historischen Personen wie Ludwig van Beethoven oder Marie Curie. Die andere Hälfte der Vorschläge zeigt Flüsse und Vögel aus der EU. In einer Umfrage kann man entscheiden: Ist das Design schön oder nicht? Ende des Jahres soll es eine Entscheidung geben. Der Influencer Gideon Osei sagt dazu: Vielleicht sagen die Deutschen bald nicht mehr wie sonst **Zwanni**, wenn sie von einem Zwanzig-Euro-Schein sprechen – sondern **Zwitschi**. So, wie das Geräusch von Vögeln ist: Sie zwitschern, und vielleicht zwitschern sie bald schon von den neuen EU-Geldscheinen.

der Herbstbeginn

In Deutschland hat der Herbst begonnen!
Mit der neuen Jahreszeit ändert sich auch

die Atmosphäre in Deutschland: In fast jedem Café gibt es den sehr herbstlichen Pumpkin Spice Latte, ein Getränk mit vielen verschiedenen Gewürzen. Die Blätter der Bäume werden langsam orange, rot und gelb. Kleine und große Kinder sammeln Kastanien, runde, harte Früchte. Sie basteln und bauen damit Figuren, die Erwachsenen benutzen die Kastanien zum Wäschewaschen. Die Wandernation wandert jetzt besonders gern. Viele Kulinarik-Fans sammeln Pilze im Wald und freuen sich über die saisonale Küche. Auch Weinfeste sind in Deutschland jetzt besonders populär. Es wird kälter, aber für viele auch gemütlicher!

3 DEUTSCH IM INTERVIEW

Erinnern und vergessen

Leonore: Meine Kollegin Eva Pfeiffer spricht im Interview mit der Autorin Shida Bazayr. Sie war mit ihrem Buch *Nachts ist es leise in Teheran* in diesem Jahr für den International Booker Prize nominiert. Eva spricht mit ihr über ihr neues Buch *Die Lücken* und über das Erinnern und Vergessen der deutschen Historie. Lernen Sie zuerst einige Vokabeln, um das Gespräch besser verstehen zu können.

die Geborgenheit

Geborgenheit ist ein Gefühl. Wer sich geborgen fühlt, fühlt sich sicher und geschützt.

fliehen

Wenn eine Person flieht, dann läuft sie weg, um an einem anderen Ort in Sicherheit leben zu können.

verfolgen

Hier meint das Wort *verfolgen*, dass Personen jemandem aus religiösen, politischen

oder ethnischen Gründen Probleme machen oder Nachteile bringen. Wenn Menschen in ihrer Heimat verfolgt werden, versuchen sie oft, zu fliehen.

die NSDAP

Die Buchstaben NSDAP meinen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Sie war eine rechtsextreme und antisemitische Partei, die Adolf Hitler geleitet hat. Sie hat Deutschland von 1933 bis 1945 regiert. Nach ihrem Terror wurde die NSDAP verboten.

der Täter, die Täterin

Wenn jemand etwas stiehlt oder Personen verletzt, wird er oder sie zum Täter oder zur Täterin. Sie sind dann Kriminelle.

die Gegenwart

Die Gegenwart ist die Zeit, die jetzt ist. Es ist also das, was jetzt passiert – im Gegensatz zur Vergangenheit oder zur Zukunft.

4 INTERVIEW

Shida Bazyar erzählt

Eva: Frau Bazyar, Ihre Eltern sind 1987 aus dem Iran nach Deutschland geflohen. Wie hat das Ihre Kindheit beeinflusst?

Shida Bazyar: Also wenn ich an meine Kindheit denke, dann denke ich an sehr viel Wärme und Geborgenheit. Und gleichzeitig weiß ich, dass über der ganzen Kindheit eigentlich immer dieses Trauma der Flucht lag. Also das ist für mich eng mit meiner Kindheit verbunden, dass es meinen Eltern natürlich einfach nicht gut ging. Also dass sie Ängste hatten, dass sie eine Verfolgung durchlebt hatten, dass sie alle Menschen, die sie lieben, zurücklassen mussten. Und das war ein sehr, sehr einschneidender Cut, weil meine Eltern natürlich überhaupt nicht Iran verlassen wollten. Und dieser Schmerz, der ist für mich absolut mit meiner Kindheit verbunden. Auch wenn es natürlich nicht mein eigener Schmerz war, weil ich ja in Deutschland geboren

bin und gar nicht unbedingt die Verwandten kannte, von denen da die Rede war.

Eva: Sie sind mit zwei Sprachen aufgewachsen: Farsi und Deutsch. Wie unterschiedlich erleben Sie die Sprachen?

Bazyar: Also ich bin als Autorin ja einfach total abhängig von Sprache, und Deutsch ist die einzige Sprache, die ich richtig beherrsche. Und Farsi ist dadurch, dass es meine erste Sprache ist, einfach die Sprache, die viel emotionaler geladen ist. Also die Worte, die ich dann manchmal auch in anderen Kontexten höre oder wenn ich mich jetzt mit der Situation in Iran, der aktuellen Situation, gerade nach dem Massaker oder nach dem Krieg beschäftige, dann tue ich das ja viel über Social Media und muss einfach Farsi verstehen können, also sowohl lesend als auch hörend. Und dann merke ich, dass es einfach ganz banale Begriffe manchmal sind, die aber emotional mir ganz, ganz viel aufwühlen und das ist bei Deutsch einfach nicht der Fall.

Eva: Wie erleben Sie die aktuelle Lage im Iran aus der Distanz?

Bazyar: Ich versuche zuzuhören, Schicksale zu sammeln und in Essays, in Zeitungsartikeln, in Kurzgeschichten, das, was wir über die Verbrechen mitbekommen, in Sprache zu verwandeln und in Text zu verwandeln, um wenigstens hier in Deutschland davon zu erzählen und ja, einmal Aufmerksamkeit dahin zu lenken, was in Iran passiert, aber vor allen Dingen auch diese Menschen sichtbar zu machen. Es ist ja das Paradoxe, dass gerade in den Situationen dann aber die eigentlichen dramatischen Geschichten der ganz normalen Menschen vergessen werden. Und da versuche ich, gegenzuarbeiten, weil ich denke, das ist das, was ich als Autorin kann. Ich kann das Schreckliche, was passiert, zumindest in einer Sprache, also in eine literarische, essayistische Sprache übersetzen, dass Menschen sich das anhören und eine Verbindung aufbauen können.

Eva: In Ihrem neuen Buch *Die Lücken* erzählen Sie hingegen aus der deutschen Provinz. Sie sind im Ort Hermeskeil in

Rheinland-Pfalz aufgewachsen. Das fiktive Dorf Heimesbach im Roman ist davon inspiriert. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Bazyar: Also ich bin immer schon an deutscher Geschichte interessiert gewesen, vor allen Dingen über Literatur. Womit ich mich nie wirklich auch nur im Ansatz beschäftigt habe, war so die Lokalgeschichte in Hermeskeil.

Eva: Sie beziehen sich im Nachwort Ihres Romans auf ein Buch über dieses Thema: *Juden im Gaumusterdorf*. Der Autor Heinz Ganz-Ohlig erzählt darin von der NS-Zeit in Hermeskeil.

Bazyar: Das hat einfach für mich so unglaublich viel verändert. Und ich habe einfach ganz anders auf diesen Ort geguckt, der ja nicht nur mein Geburtsort ist, sondern ja auch der Ort, an dem meine Eltern Schutz gefunden haben. Und das ist eine sehr traurige Gleichzeitigkeit, dass der Ort, in dem Nachbarn ihre Nachbarn verraten haben, gleichzeitig der ist, in dem wir aber von staatlicher Verfolgung dorthin getrieben, geschützt wurden. Also so

geschützt, dass ich dort auf die Welt kommen konnte, in dem Hermeskeiler Krankenhaus. Und das war für mich so, das hat mich einfach überhaupt nicht mehr losgelassen, weswegen ich unbedingt darüber schreiben wollte.

Eva: In Ihrem Roman erzählen Sie davon, wie das Dorf Heimesbach über seine NS-Vergangenheit schweigt und sie verdrängt. Er erscheint in einer Zeit, in der die online zugängliche NSDAP-Mitgliederkartei das Land beschäftigt. Viele Deutsche suchen darin nach der Rolle ihrer Vorfahren. Wie passt das mit dem Verdrängen zusammen, über das Sie schreiben?

Bazyar: Ja, ich glaube, dass das sehr eng zusammenhängt, weil man da natürlich nach Akten sucht, nach Karteikarten sucht von Personen, die schon tot sind. Und es ist, glaube ich, kein Zufall, dass man es jetzt tut, weil man weiß, egal was man findet, so wahn-sinnig viel kann man ja darüber auch gar nicht rausfinden übrigens, aber immerhin etwas, aber das, was man da rausfindet, die Personen, die das betrifft, die Täter und Täterinnen,

die muss man gar nicht mehr damit konfrontieren, weil sie meist nicht leben. Das heißt, im Grunde ist man auf der Suche nach einer Gewissheit, die man sich auch so geben kann. Also ich glaube, es hängt sehr viel mit Verdrängung zusammen, weil wir eigentlich alle wissen, was alles verdrängt wurde, man jetzt dagegen arbeiten will und eigentlich sehr schnell an Grenzen kommen wird. Ich glaube, dass es wichtig ist, eigentlich wirklich immer den Blick auf die Gegenwart zu richten. Wer lebt denn eigentlich noch? Und damit meine ich gar nicht mal nur die Täter*innen, sondern damit meine ich auch die nächste Generation nach den Überlebenden, die in Deutschland geblieben sind, die ja aufgewachsen sind mit traumatisierten Eltern, ich glaube, nach denen schaut niemand.

Eva: Ihr Roman erzählt auch von geflüchteten Familien in Heimesbach. Können die dort eine neue Heimat finden?

Bazyar: Ja, sehr sicher, weil der entscheidende Unterschied ja immer noch der ist, dass

es keine staatliche Verfolgung gibt. Also mit Sicherheit hat man dann Nachbarn, Nachbarinnen, die innerhalb der Familien immer noch Sachen sagen, die nicht mehr laut sagbar sind, die immer noch in Ausschlusskategorien denken, die immer noch antisemitisches Gedankengut und rassistisches Gedankengut weiterführen. Aber ich glaube trotzdem, dass man ankommen, sicher sein, sich sicher fühlen und auch Freundschaften schließen kann. Was man nicht vergessen kann, ist natürlich, dass rechtsradikaler Terror einfach immer noch nicht vorbei ist. Und das ist, glaube ich, etwas, was man mitdenken muss und warum es so wichtig ist, wenn man an einem geteilten Ort, in einer geteilten Gegenwart lebt, die Vergangenheit zu verstehen.

Eva: Und deshalb sollen wir nicht über die Vergangenheit schweigen, wie das Dorf im Roman, sondern einen intensiveren Diskurs starten?

Bazyar: Ja, ich glaube, dass sehr deutlich geworden ist mit den Diskussionen der letzten Jahre, dass die Erinnerungskultur... die Gedenkkultur

in Deutschland droht zu versteifen und einfach institutionalisiert zu bleiben. Dass man zwar brav an den richtigen Termin, die richtigen Kränze ablegt, die richtigen Dinge sagt, aber der wirkliche Transfer in die Gegenwart nicht so ganz gelingt oder das mit einbeziehen, über wen reden wir mittlerweile eigentlich, wenn die Täter und die Opfer eigentlich gar nicht mehr, in großen Teilen gar nicht mehr leben. Wer ist denn die jetzige Gesellschaft, die sich erinnert und woran genau will sie sich denn eigentlich erinnern? Also ich glaube, dass das einfach durch verschiedene Akteure in den letzten Jahren sehr klar geworden ist, die in der Öffentlichkeit über, also diese Gedenkkultur hinterfragt haben, dass sich etwas ändern muss und ich glaube eben, dass sich vor allen Dingen auch der Blick erweitern muss, wer ist denn diese deutsche Gesellschaft der Gegenwart, die sich erinnert. Es sind eben nicht nur die Nachfahren der Täter*innen, sondern es sind alle, die jetzt gerade hier in Deutschland sind.

Eva: Gibt es etwas, das Ihnen in der aktuellen

Situation in Deutschland Hoffnung gibt?

Bazyar: Ja, ich glaube in den letzten, sagen wir mal zehn, 15 Jahren ist ja sehr deutlich geworden, dass Stimmen von Minderheiten sehr viel hörbarer geworden sind. Also dass viel mehr Stimmen hörbar sind, die vorher nicht hörbar waren. Und ich sehe das als eine Chance, weil die Brücke, die wir schlagen müssen, ist ja auch, welche Diskriminierung gibt es heute? Und was haben sie mit Diskriminierung aus der NS-Zeit zu tun? Wie konnte man damals versagen? Wie kann man es heute besser machen? Und ich glaube, dafür brauchen wir alle Stimmen und vor allen Dingen auch die von Personen, die Diskriminierung kennen. Ich glaube, das gibt mir Hoffnung, dass... die Sprechenden sind vielfältiger geworden. Und das ist ja bitter nötig, wenn man einen Diskurs führen möchte.

Eva: Ich danke Ihnen für das Gespräch!

5 REPORTAGE

Ein ganz spezieller Job

Alles, was Schauspielerinnen und Schauspielern zu gefährlich ist, machen Stuntleute. Und das Publikum merkt davon im besten Fall nichts. Thilo Schmidt hat in Berlin die Stuntfrau Dani Stein getroffen.

Eine Frau überquert eine Straße. „Also, da bin ich von einem Lkw angefahren worden.“ Ein Müllauto nähert sich. Die Perspektive wechselt, zeigt eine frontale Kollision von Lastwagen und Frau. „Und bin dann durch eine Glasscheibe geflogen.“ Es gelingt ihr noch, den Kinderwagen wegzuschieben. „Und das war relativ hart, muss ich sagen.“

anfahren

- fahren gegen

die Glasscheibe, -n

- flaches Glas

Eine blonde Frau, blaue Augen, die Haare nach hinten gebunden. Trägt Rock und schicke Lederstiefel.

„Ich wurde halt mit dem Seil in diese Scheibe reingezogen. Und diese Scheibe wurde gesprengt, von einem Pyrotechniker. Und der hat das auf Sicht gemacht. Und meiner Meinung nach, und man sieht es auch in der Zeitlupe, hat er das ein bisschen zu spät gesprengt. Das heißt, ich hab die Scheibe also wirklich zertrümmert. Das war alles schon sehr, sehr hart. Aber aushaltbar. Das sind Sachen, die kenne ich.“

Dani Stein ist Stuntfrau. Auf ihrem T-Shirt steht „Just fucking do it“. In den Filmen, in denen sie arbeitet, schlägt sie sich mit Kriminellen, stürzt Rolltreppen runter oder sitzt in Unfallautos jeder Größe. Und das alles für die Rolle der anderen. Stein ist Stuntfrau. Sie ist Double für Schauspielerinnen. Diese spielen eine Rolle. Das Double spielt die Darstellerinnen. „Es ist jetzt nicht bei jedem Stunt enorm

halt

- hier:  so kann man es erklären

das Seil, -e

- ≈ dicke Schnur

sprengen

- z. B. mit Dynamit kaputt machen und in viele Teile fliegen lassen

auf Sicht

- hier: so, dass er selbst reagiert und der Prozess nicht automatisiert ist

die Zeitlupe, -n

- extrem langsames Video

zertrümmern

- ≈ kaputtmachen

aushaltbar

- hier: so, dass man die Schmerzen akzeptieren kann

runterstürzen

-  herunterstürzen = nach unten fallen

die Rolltreppe, -n

- Treppe, die automatisch fährt

enorm

- sehr

wichtig, dass man diese Rolle annimmt. Wenn ich jetzt einen Autoüberschlag mache, dann sieht keiner, wie ich mich bewege. Aber wenn es natürlich Body-Stunts sind, dann ist es schon wichtig, dass man die Bewegung und die Gestik von dem Schauspieler annimmt. Nicht unbedingt die Rolle, sondern wie er das spielt. Wo er natürlich auch viel Eigenes einbringt.“ Merken Zuschauer wirklich nicht, wer das im Stunt eigentlich ist? „Ich wurde schon erkannt, weil ich eben auch ein paar eigene Bewegungen habe, die ich wahrscheinlich auf die Schnelle nicht losbekomme, und meine Mutter hat mich bei einem Fenstersturz an meinen Waden erkannt.“ Es kommt auch vor, dass Stein selbst Schauspielerin ist. Wenn jemand nur in einem Film zu sehen ist, um kurz durchs Bild zu laufen oder auch als anonymes Opfer überfahren zu werden, dann spielt die Stuntfrau diese Rolle gleich selbst.

annehmen

- hier: adaptieren

der Autoüberschlag, -ä-e

- ≈ Stunt, bei dem ein Auto in der Luft einen Kreis macht

schon

- hier:  doch

die Gestik, -en

- Gesten einer Person

Eigenes einbringen

- hier: die Rolle auf eine eigene Art spielen

auf die Schnelle

-  schnell

losbekommen

-  aufhören können mit; ↔ behalten

die Wade, -n

- untere Seite hinten am Bein

Am liebsten hat sie allerdings die Action-szenen. Sich auf ihre Stunts zu konzentrieren. Jemandem zum Verwechseln ähnlich sein, ohne dass es das Publikum merkt. Den eigenen Körper und das Schauspiel aus-zuleihen, damit die Filmfigur auch in der gefährlichsten Szene toll zu sehen ist. „Und dann wird das halt irgendwie so hin-getrickt, dass das Kostüm passt. Dann ist es grundsätzlich besser, dünner zu sein. Was schwierig ist bei den Schauspielerinnen, die eh schon sehr dünn sind. Das ist immer mein Problem, weil ... ich hab einfach Muskeln. Und wenn man dann noch Schützer anziehen muss, kommt natürlich noch mal was drauf.“ Auf ihrem Datenblatt im Internet stehen ihre Maße, von Handschuhgröße über Hals-umfang bis Stirnbreite. Das, und ihr Talent für Stunts, machen aus Stein dann eine Heike Makatsch oder Hannah Herzsprung, die da gerade eine Treppe herunterstürzt. „Was ich ganz schlimm finde, ist, wenn ich ganz viel anziehen muss. Ich hab ja dann

hintricksen

-  hier: mithilfe einer guten Idee eine Illusion erreichen

eh

- sowieso

der Schützer, -

- Teil, das man (beim Sport) am Körper trägt, um sich vor Verletzungen zu schützen

draufkommen

-  hier: als Extra dazukommen

der Halsumfang, -ä-e

- hier: Länge der Strecke einmal um den Hals

die Stirnbreite, -n

- Breite des Gesichts zwischen Augen und Haar

auch oft dann Double-Klamotten an, die nicht so angenehm sind. Das ist dann keine Jogginghose und schöne Turnschuhe, sondern das ist ein Röckchen und hochhackige Schuhe. Und ich musste so schon eine Rolltreppe runterstürzen und wurde so vom Auto angefahren. Weil ... wir versuchen uns natürlich auch immer zu schützen, wo es geht. Und das ist gerade für uns Frauen besonders schwierig bei den Kostümen.“ Manche Schauspieler wollen aber unbedingt selbst jede Szene spielen, vor allem in den USA. Brad Pitt, Angelina Jolie und besonders Tom Cruise. Dani Stein sieht darin ein großes Risiko für den Film. „Weil ... wenn ein Schauspieler ausfällt, ist das viel zu teuer für die Produktion. Und das ist in den meisten Fällen auch nicht gut, das zu machen. Weil ... das wird unterschätzt, diese Anspannung, die man bei dem Stunt hat und das Lampenfieber, was man als Schauspieler hat. Das sind zwei völlig unterschiedliche Sachen.“

die Klamotten (Pl.)

-  Kleidung

der Turnschuh, -e

- Sneaker

hochhackig

-  ≈ so hoch wie High Heels

wo es geht

- hier:  so gut wie es möglich ist

gerade

- hier: speziell

ausfallen

- hier: nicht arbeiten können

unterschätzen

- hier: glauben, dass ... weniger gefährlich ist, als es in Wirklichkeit ist

die Anspannung

- hier: Kontraktion der Muskeln

das Lampenfieber

- hier: starke Nervosität, kurz bevor man sich vor Publikum zeigt oder etwas Gefährliches macht

Manchmal arbeitet Dani Stein auch als Stuntkoordinatorin – als Vermittlung zwischen den Stuntleuten und der Leitung am Set. Da prüft sie, ob Schauspielerinnen einen Stunt selbst machen können.

„Es gibt auch von den Versicherungen Grenzen. Die sagen einfach, wenn das Risiko zu hoch ist, und das ist auch unsere Aufgabe, das einzuschätzen vorher, dann dürfen die das nicht machen.“

Aber eigentlich könnte die Sache ganz einfach sein:

„Wenn man keine Angst hat, dann verhält sich der Körper anders. Dann ist der Körper entspannt. Das ist dieses Phänomen, was Kinder haben. Dass, wenn die fallen, und ihnen noch nicht von ihrer Mutter gesagt wird ‚Vorsicht, das tut weh‘, dann fallen die völlig natürlich und tun sich nicht weh.“

einschätzen

- vermuten, wie etwas ist

entspannt

- hier: ohne Anspannung; ohne Stress
-

6 REPORTAGE

Wer? Wie? Was?

Haben Sie die Reportage gut verstanden?
Dann beantworten Sie nun diese Fragen
dazu. Sprechen Sie nach dem Signal, danach
hören Sie eine Modellantwort zur Lösung.

1. Was mag Dani Stein an ihrem Job nicht gern?
2. Das Double sagt, dass es nicht gut ist, wenn Schauspielerinnen und Schauspieler ihre Stunts selbst machen wollen. Warum?

7 TYPISCH DEUTSCH

Wörter 1

Es ist schön, alte Freunde wiederzutreffen.
Aber manchmal stellt man sich vorher auch Fragen: Mag und versteht mich der Freund auch noch so, wie ich heute bin?
Hören Sie die Wörter zu unserem Dialog, und wiederholen Sie nach dem Signal.

starren / anstarren

Wenn man lange und sehr intensiv zu etwas oder jemandem sieht, dann sieht man die Person oder Sache nicht nur an, sondern man **starrt** sie **an**. Wenn man dabei gar nichts Spezielles sieht, dann **starrt** man zum Beispiel in die Luft. Ein Nomen dazu ist das **Starren**.

lange her sein

Wenn etwas **lange her** ist, dann war es vor langer Zeit. Bei einem Wiedersehen nach langer Zeit hört man oft die Frage: Wie **lange** ist es **her**, dass wir uns gesehen haben?

das Küsschen

Wenn man sich küsst, gibt man sich einen Kuss. Wenn es ein kleiner Kuss ist, zum Beispiel beim Wiedersehen mit alten Freunden, ist es ein *Küsschen*.

entspannt

Wer *entspannt* ist, der ist nicht nervös, sondern macht alles in Ruhe und ohne Stress.

mit den Händen fuchteln

Wenn die *Hände* schnell und wild in der Luft die Position wechseln, weil jemand zum Beispiel nervös ist, dann *fuchtel* die Person *mit den Händen*. Das Verb *fuchtel*n ist ein bisschen negativ: Wer es benutzt, zeigt, dass ihn die schnellen Handbewegungen ein bisschen stören.

schreien

Wer sehr laut ruft, der *schreit*. Auch zu lautem *Sprechen* sagt man manchmal *Schreien*.

TYPISCH DEUTSCH

Dialog 1

Rita und ihr italienischer Freund Fede sind zusammen im Café JOLU in der Scheinwerferstraße. Sie warten auf Fedes alten Freund Sandro aus Italien. Fede und Sandro haben sich schon lange nicht mehr gesehen.

Rita: Sag mal, Fede, bist du irgendwie nervös?

Fede: Ich? Wie kommst du denn auf die Idee?

Rita: Na ja, du *starrst* die ganze Zeit die Eingangstür des Cafés *an*.

Fede: Ich starre? Oh nein!

Rita: So schlimm ist das jetzt aber auch nicht, Fede.

Fede: Äh, doch? Kennst du etwa nicht das deutsche *Starren*? Das ist so typisch deutsch, und ich will nicht, dass ... ah, da ist er ja!

Sandro: Fede! Wie *lange* ist das *her*? Das ist so schön, dich zu sehen! Und natürlich freue ich mich auch, dich kennenzulernen, liebe Rita.

Rita: Ich freue mich auch sehr. Endlich lerne ich Fedes ältesten Freund aus Italien kennen! Fede hat mir so viel erzählt.

Fede: Ciao, ciao, ciao, mein lieber Sandro, komm in meine Arme!

Sandro: Äh, ja, okay ...

Fede: Küsschen links, Küsschen rechts ...

Sandro: Okay, setzen wir uns doch einfach hin.

Fede: Sicher, sicher. Alles ganz *entspannt*.

Willst du was trinken, Sandro? KELLNER! EINEN DOPPIO FÜR MICH UND MEINEN BESTEN FREUND!

Sandro: Ich glaube, wir können auch einfach warten, bis die Kellnerin zu uns kommt.

Fede: Das können wir natürlich auch machen. Wir können es machen, wie wir wollen. Ganz *entspannt*.

Sandro: Ja, äh ... das weiß ich. Aber sagt mal, wo ist eigentlich die Toilette? Ich möchte mir schnell die Hände waschen.

Rita: Da hinten rechts.

Sandro: Perfekt, danke.

Rita: Okay, Fede, jetzt erklärst du mir aber endlich, was los ist!

Fede: Was soll denn los sein?

Rita: Ciao, ciao, ciao? Und dann

fuchtelst du so mit den Händen und schreist durch das ganze Café? So etwas machst du doch sonst auch nicht!

Fede: Na gut, na gut! Ich erkläre es dir: Sandro ist mein alter Italien-Freund.

Er soll nicht denken, dass ich so typisch deutsch geworden bin.

Rita: Ach, Fede, das kann doch nicht funktionieren! Willst du nicht einfach ...

Fede: Psst! Da kommt er zurück!

9

TYPISCH DEUTSCH

Hörverstehen 1

Testen Sie Ihr Hörverstehen. Hören Sie dazu ein paar Fragen mit zwei Optionen. Welche stimmt? Reagieren Sie nach dem Signal!

1. Fede antwortet auf Ritas Frage, ob er nervös ist: „Wie kommst du denn auf die Idee?“ Was meint er damit? Dass ihn seine vielen Ideen nervös machen oder dass er nicht nervös ist?

2. Will Fede, dass Sandro ihn so mag, wie er ist, oder will er ihm ein anderes Bild von sich zeigen?

10 TYPISCH DEUTSCH

Wörter 2

Hören Sie die Wörter, um auch den nächsten Dialog gut zu verstehen. Wiederholen Sie nach dem Signal.

sich etwas vorstellen können

Wenn man *sich etwas vorstellen kann*, dann kann man es sich denken, sich ein Bild davon machen, oder man kann es glauben.

die Ausnahme

Eine *Ausnahme* ist eine Sache die anders ist, als es die Regel oder auch ein Klischee sagt. Sie ist anders als normal. Oft kann man auch den Spruch hören: *Ausnahmen bestätigen die Regel*. Das heißt, dass es keine Regel ohne *Ausnahme* gibt.

sich treiben lassen

Das Verb *sich treiben lassen* bedeutet, dass man von etwas mitgenommen wird, ohne selbst sehr aktiv zu sein. Wer sich vom Wasser eines

Flusses *treiben* lässt, wird von der Bewegung des Flusses mitgenommen. Aber auch, wenn man ohne Plan spontan das macht, was gerade zufällig möglich ist, dann lässt man sich *treiben*.

der Biergarten

Ein *Biergarten* ist ein typisch süddeutsches und österreichisches Gartenrestaurant mit einfachen Speisen.

unbedingt

Wenn man etwas *unbedingt* machen will, dann will man es auf jeden Fall tun.

komisch vorkommen

Wenn einem etwas *komisch vorkommt*, dann findet man es komisch oder ist überrascht darüber. Man hat ein komisches Gefühl bei der Sache.

Echt?

Wer wissen will, ob etwas, was gerade gesagt wurde, wirklich stimmt, kann entweder nachfragen *wirklich?* – oder in der Alltagssprache: *Echt?*

TYPISCH DEUTSCH

Dialog 2

Rita, Fede und Sandro sitzen immer noch zusammen im Café JOLU und unterhalten sich. Und immer noch will Fede zeigen, wie wenig deutsch er ist.

Fede: ... Und dann bin ich natürlich viel zu spät gewesen. Aber die Leute hier kennen mich nicht anders.

Sandro: Lustig, früher warst du immer total pünktlich.

Fede: Ich? Das kann ich mir gar nicht vorstellen.

Sandro: Pünktlichkeit ... Ich weiß nicht, das ist doch was für Deutsche, findest du nicht, Rita?

Rita: Also mir haben meine Freunde irgendwann gesagt, dass ein Termin um 14 Uhr anfängt, obwohl er eigentlich um 14:30 Uhr anfang. Nur damit sie nicht auf mich warten mussten. Ich komme nämlich IMMER zu spät.

Fede: Tja, du bist einfach eine Ausnahme. Aber

du weißt ja: *Ausnahmen bestätigen die Regel*.

Sandro: Was sollen wir denn heute Abend machen? Habt ihr schon irgendwelche Pläne gemacht?

Fede: Pläne, Pläne. Die brauchen wir doch nicht. Wir *lassen uns* einfach treiben.

Sandro: Okay, ich hätte sonst auch noch eine Idee. Ich habe gesehen, dass es gleich hier in der Nähe einen neuen Comedyclub gibt. Ich habe nur Gutes über den gehört. Sollen wir den gemeinsam ausprobieren?

Fede: Du willst in einen ... deutschen ... Comedyclub?

Sandro: Ja, deutsche Comedyclubs werden doch gerade immer populärer – und viele sind wirklich gut. Das wird bestimmt lustig.

Rita: Genau, das wird sicher lustig, ooooooder, Fede?

Fede: Ähm, ich weiß nicht. Aber okay, wenn ihr meint ...

Rita: Und vorher könnten wir uns noch gemütlich in den *Biergarten* setzen, den du so gern magst, Fede?

Fede: Ich? Also da gehen wir doch immer

nur hin, weil du so gern Weißwurst isst.

Sandro: Weißwurst? Au ja! Das möchte ich unbedingt ausprobieren. Ich habe gehört, dass Weißwürste echt lecker sind – und typisch bayerisch!

Fede: Na gut, na gut. So lange wir was Warmes zum Abendessen haben, ist ja alles gut.

Sandro: Hmm, Fede. Irgendwas an dir kommt mir heute komisch vor.

Fede: Echt? Was denn?

Sandro: Ich weiß auch nicht. Ich hole mir erst mal einen Kaffee. Und du musst dafür nicht nach dem Kellner schreien.

Rita: Und ich freu mich auf die Comedyshow heute Abend!

12

TYPISCH DEUTSCH

Hörverstehen 2

Testen Sie Ihr Hörverstehen! Sie hören drei Aussagen zum Text. Wählen Sie, ob die Antworten richtig oder falsch sind. Reagieren Sie nach dem Signal!

1. Sandro erinnert sich, dass Fede auch früher schon immer unpünktlich war.
2. Fede findet die Idee, in einen Comedyclub zu gehen, sofort richtig toll.
3. Sandro möchte nicht, dass Fede den Kellner ruft, um einen Kaffee zu bestellen.

13 TYPISCH DEUTSCH

Wörter 3

Hören Sie auch für den nächsten Dialog wichtige Wörter. Sprechen Sie nach dem Signal nach!

der Hammer sein

Wenn man etwas sehr toll oder auch sehr überraschend findet – egal, ob positiv oder auch negativ, dann sagt man in der Alltagssprache manchmal: *Das ist der Hammer!*

sich amüsieren

Wer sich *amüsiert*, der hat Spaß.

Jetzt reicht es mir aber!

Wenn man genug von einer Sache hat und ärgerlich darüber wird, dann kann man sagen: *Jetzt reicht es mir aber!*

den Spaß verderben

Wenn man durch jemanden oder etwas plötzlich keinen Spaß mehr an einer Sache hat, dann hat einem diese Person oder Sache *den Spaß verdorben*. Sie hat den Spaß kaputt gemacht.

wirken wie

Jemand oder etwas, der oder das auf irgendeine Art *wirkt*, hat einen bestimmten Effekt auf andere und lässt einen an etwas denken. Er sieht so aus wie etwas oder ist so, dass man meint er wäre so: *Er wirkt wie ein Student, ist aber schon lange berufstätig.*

ein komischer Vogel

Eine Person, die anders ist als die meisten anderen und deshalb ein bisschen seltsam oder exzentrisch wirkt, nennt man in der Alltagssprache manchmal *einen komischen Vogel*. Der Ausdruck kann negativ gemeint sein, oft ist er aber nur lustig gemeint.

verplant sein

Wenn jemand *verplant* ist, dann hat er sehr viele Termine. In der Alltagssprache bedeutet *verplant sein* aber meistens, dass die Person überhaupt keinen Plan mehr hat, viele Dinge oder Termine vergisst oder ihr Alltag chaotisch und unorganisiert ist.

14 TYPISCH DEUTSCH

Dialog 3

Rita, Fede und Sandro sind wirklich im Comedyclub. Nach der Show unterhalten sie sich.

Comedienne: ... Na ja, und deswegen bin ich der Meinung, dass wir das Internet für Rentner verbieten müssen.

Comedienne: Und damit verabschiede ich mich! München, ihr wart *der Hammer*! Servus!

Fede: Ja ... also, war schon okay ... für deutsche Comedy.

Sandro: Okay, Fede, jetzt reicht es mir aber. Kannst du mir mal erklären, was mit dir los ist? Irgendwie bist du völlig anders, als du früher immer warst. *Verderbe* ich dir irgendwie *den Spaß*?

Fede: Du mir? Nein, überhaupt nicht! Ich habe mich doch so gefreut, dass wir uns nach so langer Zeit endlich wiedersehen. Es ist nur ... es ist kompliziert.

Rita: Fede möchte nicht wie ein langweiliger Deutscher *wirken*.

Fede: Rita!

Rita: Ja, was? Jetzt weiß er es endlich. Fede wollte für dich wie ein echter Italiener wirken.

Sandro: Stimmt das, Fede?

Fede: Na ja, vielleicht schon ein bisschen. Ich dachte: Du kennst nur mein Italien-Ich. Und wenn ich hier plötzlich wie ein Deutscher die Leute anstarre, total auf Pünktlichkeit achte und über deutsche Witze lache ... dann dachte ich, du denkst, ich wäre ein *komischer Vogel* geworden.

Sandro: Aber Fede ... Du BIST doch ein komischer Vogel. Das bist du immer gewesen. Deswegen sind wir doch Freunde geworden. Weil es mit dir nie langweilig wird. Du warst schon früher immer viel zu pünktlich und hattest für alles und jeden schon einen Plan mit zehn Schritten. Ich war das Gegenteil. Ich *war* immer völlig *verplant*.

Rita: Hm, Fede. Anscheinend warst du schon typisch deutsch, bevor du nach Deutschland gekommen bist.

Sandro: Jedes Land hat seine Klischees.

Ein paar davon stimmen auch. Aber sie gelten eben nicht für jede einzelne Person.

Fede: Ihr habt ja recht. Es tut mir leid.

Sandro: Ach, dafür sind Freundschaften doch da: Dass man ehrlich zueinander ist. Und dass man man selbst sein kann.

Fede: Gut. Und jetzt aber schnell nach Hause. Sonst kommen wir zu spät ins Bett.

TYPISCH DEUTSCH

Hörverstehen 3

Erinnern Sie sich, wie die Sätze im Dialog genau hießen? Ergänzen Sie die Sätze nach dem Signal!

1. Dann dachte ich, du denkst, ich wäre ein seltsamer Typ geworden.

Anders gesagt: Dann dachte ich, du denkst, ich wäre ...

2. Du hattest immer schon einen Plan mit zehn Schritten. Ich war das Gegenteil. Ich war immer völlig chaotisch.

Anders gesagt: Ich war das Gegenteil. Ich war immer völlig ...

3. Dafür sind Freundschaften doch da: Dass einer zum anderen ehrlich ist.

Anders gesagt: Dafür sind Freundschaften doch da: Dass ...

16 AUS DIESEM DEUTSCH
PERFEKT

Im Supermarkt einkaufen

Leonore: Susanne, wenn du auf die Uhr schaust, und es ist 20 Uhr, woran denkst du?

Susanne: Tagesschau. Also die Nachrichtensendung, die in Deutschland immer von 20 Uhr bis 20.15 Uhr läuft, obwohl ich das eigentlich überhaupt nie schaue.

Leonore: Stimmt. Das ist eine sehr klassische Antwort. Ja, ich auch, aber seit ich in Bayern lebe, denke ich auch an 20 Uhr mit dem Gedanken: Jetzt sind die Läden zu. Also selbst wenn ich jetzt noch etwas holen wollen würde oder brauche, ich könnte es nicht mehr holen.

Susanne: Ich glaube, weil ich schon immer in Bayern gelebt habe, fange ich schon viel früher an, darüber nachzudenken. Genau, weil für mich ist fürs Abendessen auch nochmal wichtiger, haben wir Brot zu Hause und die Bäcker, die machen ja noch früher zu. Und genau, da bin ich typisch deutsch, zum Abendessen gibt's Brot.

Leonore: Ich hole mein Brot tatsächlich öfter im Supermarkt, das heißt, ich habe wieder das gleiche Problem. Und es bringt uns auch zu dem Thema, nämlich Supermärkte in Deutschland. Also in unserem aktuellen Magazin können Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, auch etwas über die Historie von Supermärkten erfahren. Und wir wollen über diese komplizierten Öffnungszeiten sprechen, und wie man mit ein paar Tricks auch außerhalb der Öffnungszeiten vielleicht noch an das ein oder andere Produkt in Deutschland kommen kann.

Susanne: Genau, und wir, das bin ich, Susanne Krause, Online-Redakteurin bei **Deutsch perfekt**.

Leonore: Und ich bin Leonore Winkler, Redakteurin bei **Deutsch perfekt**. Wir sollten jetzt am Anfang vielleicht zwei wichtige Wörter klären. Was meinst du? Also einmal das Wort *Ladenschluss*.

Susanne: Genau, das bedeutet einfach, ein Geschäft schließt.

Leonore: Und jetzt setze ich noch einen

oben drauf, das Wort *Ladenschlussgesetz*.

Susanne: Da sind die Regeln gemeint, also die juristischen Regeln, die sagen, wann Geschäfte öffnen dürfen und schließen müssen.

Leonore: Und da gibt es eben einen ganz wichtigen Unterschied zwischen den gesetzlich geregelten Öffnungszeiten und diesen tatsächlichen Öffnungszeiten. Das Gesetz sagt eben, wie lange ein Geschäft höchstens geöffnet sein darf. Und die Leiterinnen und Leiter der einzelnen Geschäfte entscheiden dann aber selbst, ob sie die ganze Zeit offen haben wollen oder ob sie vielleicht schon früher schließen wollen.

Susanne: Genau, deswegen haben Geschäfte dann unterschiedliche Öffnungszeiten, aber eben bestimmte Regeln, nach denen sie sich da auf jeden Fall richten müssen.

Leonore: Und das erklärt dann auch manchmal die sehr speziellen Öffnungszeiten. Gerade an Samstagen, finde ich, fällt das auf. Nur wer ein Geschäft länger geöffnet haben darf, muss es das nicht. Und dann steht man halt auch gerne mal vor dem geschlossenen

Buchladen von nebenan und ärgert sich.

Susanne: Ja, das kenne ich gerade in kleineren Städten, (da) schließt am Samstag viel doch auch irgendwie schon am Nachmittag, und also ich bin in der bayerischen Kleinstadt zur Schule gegangen, und da war die Innenstadt ab Samstagnachmittag einfach leer, da war gar nichts mehr los, und unter der Woche abends übrigens auch ganz ähnlich, also irgendwie auch schon zum frühen Abend. Dafür gibt es ja auch eine total schöne deutsche Redewendung, nämlich dass dann dort die Bürgersteige hochgeklappt werden.

Leonore: Oh Susanne, du kennst mich. Redewendungen und Sprichwörter sind mein Endgegner. Das habe ich noch nie gehört. Also Bürgersteige hochklappen, das meint, die Gehwege in eine vertikale Position zu bringen. Also sie quasi so zu machen, dass man nicht drauf laufen kann. Aber warum sagt man das jetzt?

Susanne: Also das benutzt man, um Orte zu beschreiben, also vor allem in Städten, in Innenstädten, wo nach einer bestimmten

Zeit eigentlich fast keine Menschen mehr da sind und man irgendwie auch nichts mehr unternehmen kann, wo alles zu ist. Und die Metapher ist eben hier, okay, hier sind alle Geschäfte zu, die Leute sind alle nach Hause gegangen und die Bürgersteige, die Gehwege, die brauchen wir jetzt dann auch nicht mehr, die können also weggeräumt werden.

Leonore: Okay, das ergibt Sinn. Da habe ich direkt was mitgelernt.

Susanne: Ja, und also für mich ist es aber auf der anderen Seite ... also genau, viele finden das ja komisch irgendwie hier, dass dann da irgendwie nichts mehr los ist. Für mich, als jemand, die immer in Bayern gelebt hat: Es ist total exotisch, schon wenn ich in einem anderen deutschen Bundesland bin, wo der Supermarkt bis 10 Uhr abends auf hat. Das ist für mich schon irgendwie ... ganz verrückt. Ja, aber du hast auch in anderen Bundesländern gelebt. Du kennst das also schon auch anders, oder?

Leonore: Ja, auf jeden Fall. Also aus Niedersachsen und Sachsen kenne ich das

zum Beispiel so, dass ich auch im Schlafanzug um halb zehn dann noch schnell in den Supermarkt laufen kann. Und das habe ich sehr genossen, bis ich dann eben nach Bayern umgezogen bin.

Susanne: Ja, warum das so unterschiedlich ist in den verschiedenen Bundesländern, das liegt daran, dass das Ladenschlussgesetz eben Ländersache ist. Also die einzelnen Bundesländer können da entscheiden, wie genau die Regeln bei den Öffnungszeiten sein sollen. Genau, und in Bayern hat die Regierung eben 2003 entschieden, dass die Geschäfte maximal von 6 bis 20 Uhr offen haben dürfen.

Leonore: Oh, fun fact zu Bayern. Der damalige Ministerpräsident von Bayern, Edmund Stoiber, der wollte die Ladenöffnungszeiten ändern, dem ging es ähnlich wie mir, damit man in Bayern eben auch bis 22 Uhr einkaufen gehen kann. Und dann hat die Fraktion darüber abgestimmt, 51 Personen waren dafür, 51 Personen waren dagegen. Und jetzt pass auf, es hätte eine Stimme gebraucht, damit es 52 zu 51 für die längeren

Öffnungszeiten steht. Wenn Edmund Stoiber also für seinen eigenen Vorschlag gestimmt hätte, könnte ich heute vielleicht auch um 21 Uhr noch mein Popcorn kaufen, aber er war an dem Tag einfach nicht da.

Susanne: Wahrscheinlich war er einkaufen.

Leonore: Ja, das kann natürlich sein, aber es hat halt diese eine Stimme gefehlt, und darunter leide ich noch heute.

Susanne: Ja, aber irgendwann wird deine Gesundheit Edmund Stoiber dankbar sein.

AUS DIESEM DEUTSCH

PERFEKT

Sonntags einkaufen

Leonore: Es ist also nicht so ganz leicht mit dem Einkaufen in Deutschland.

Susanne: Obwohl viele ja gar nicht so sehr mit den Uhrzeiten an sich kämpfen, sondern vor allem auch mit den Sonntagen.

Leonore: Ja, das stimmt, das erzählen mir unsere Leserinnen und Leser auch regelmäßig. Also, daran, dass die Geschäfte am Sonntag zu sind, müssen sie sich erst einmal gewöhnen. Aber warum ist das so?

Susanne: Da gibt es besonders zwei Faktoren, die dafür wichtig sind. Das ist einmal der christliche, also der religiöse Hintergrund, und das andere sind die Rechte der Arbeitnehmerinnen und der Arbeitnehmer. Und genau, in der christlichen Religion ist Sonntag natürlich der Tag, an dem man eine Pause von der Arbeit machen soll. Aber in der Geschichte war das Sonntagsarbeitsverbot auch immer wieder sehr wichtig für Gruppen, die sich für die Rechte von

Arbeiterinnen und Arbeitnehmern eingesetzt haben, also für die gekämpft haben. Weil zum Beispiel im 19. Jahrhundert, also das hat mich überrascht, als ich jetzt nochmal recherchiert habe, da waren viele Geschäfte an sieben Tagen in der Woche offen. Und auch schon wirklich von früh morgens bis spät am Abend. Wusstest du das?

Leonore: Ja, ich habe das mal gelesen, und es hatte ja auch einen guten Grund, dass das überhaupt jetzt so anders ist heute als früher, ne?

Susanne: Genau, weil man kann sich natürlich vorstellen, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die ganze Woche lang ohne Pause zu arbeiten, ist ziemlich anstrengend. Und es gab dann eben Ende des 19. Jahrhunderts eine Regel, die das Arbeiten am Sonntag verboten hat. Und das war eben auch ein Erfolg für den Schutz von Arbeitnehmenden. Und ein bisschen später gab es dann auch das erste richtige Ladenschlussgesetz. Und ich finde, der Hintergrund ist schon auch wichtig und ich merke, dass ich

mich da mit meiner Meinung auch manchmal so ein bisschen unpopulär mache. Aber auch ich als Atheistin finde die Sonntagsruhe bei Geschäften schon eigentlich ganz gut. Weil ja, ich bin auch ein ganz großer Fan davon, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei uns in Deutschland wirklich vom Arbeitsrecht sehr gut geschützt werden, dass es da ganz viel gibt. Und genau, ich finde es eigentlich auch wichtig, dass diese Rechte stark bleiben, auch wenn ich mir manchmal vielleicht gerne Schokolade am Sonntag kaufen würde.

Leonore: Natürlich, das finde ich auch. Und es gibt auch, finde ich, eine ganz spezielle Stimmung am Sonntag, die dadurch entsteht. Also das ist so eine Atmosphäre, die ganz speziell ist für Deutschland, finde ich. Weißt du, was ich meine?

Susanne: Ja, es ist so der ruhige, der langsame Tag, also ich mag das auch, dass sich am Sonntag irgendwie alles ein bisschen langsamer anfühlt und das tut irgendwie auch gut in diesen

hektischen Zeiten, in denen wir leben.

Leonore: Total, ja.

Susanne: Wusstest du, dass es sogar im Grundgesetz steht, dass der Sonntag ein Tag der Arbeitsruhe ist?

Leonore: Ja, aber das weiß ich nur, weil ich dazu mal was in unserem Magazin geschrieben habe. Sonst hätte ich das vermutlich auch nicht gewusst. Also in den offiziellen schriftlichen Regeln vom deutschen Staat steht sogar, dass Sonntage zur Ruhe und Erholung gedacht sind.

Susanne: Genau, deswegen kann man auch gar nicht so einfach entscheiden, dass alle Geschäfte jetzt plötzlich sonntags geöffnet sind, weil das Grundgesetz, das kann man eben nicht ganz einfach ändern.

Leonore: Genau. Obwohl man auch sagen muss, dass es Ausnahmen gibt, also Bereiche wie die öffentliche Sicherheit, das heißt die Polizei oder die Feuerwehr oder auch die Arbeit im Krankenhaus, die lässt man am Sonntag natürlich nicht einfach sein, und andere Ausnahmen sind zum Beispiel

auch so Sektoren wie die Gastronomie, also da darf man ja auch sonntags arbeiten.

Susanne: Ja, also es gibt auch für bestimmte Geschäfte Ausnahmen. Also es ist ja auch nicht so, dass wirklich alles zu ist am Sonntag. Frische Brötchen zum Beispiel sind für die Deutschen so wichtig, dass Bäckereien auch am Sonntag geöffnet haben dürfen, zumindest für eine bestimmte Zeit.

Leonore: Und wenn ich das richtig gehört habe, dann freut dich das ja auch.

Susanne: Ja!

Leonore: Da setzen aber auch unsere Tipps an, die wir Ihnen noch versprochen haben. Und zwar können auch Sie von diesen Ausnahmen profitieren. Man findet dann eben Lebensmittel zum Beispiel in Tankstellen, dort wird öfter mal was verkauft, aber auch in Geschäften in Bahnhöfen und Flughäfen oder ganz klassisch im Kiosk.

Susanne: Die kleinen Läden nennt man dann oft die *Spätis*, also da gibt es eben diese kleinen Kioske, die spät noch aufhaben, die sind immer besonders beliebt, wenn

man irgendwie noch Bier und Chips kaufen möchte, und ich habe auch mal über so einer Art Pizza-Imbiss gewohnt, der dann auch so ein kleines Regal hatte, wo man eben auch sonntags und zu jeder Zeit noch Snacks oder Getränke kaufen konnte. Das war für mich so der Schlafanzug-Moment, wenn ich mal im Schlafanzug noch runtergegangen bin, wenn ich abends irgendwie unbedingt Chips haben wollte. Ja, und inzwischen gibt es für solche Notfälle aber auch immer mehr Läden mit Automaten, also so Läden, die wirklich ganz ohne Personal funktionieren.

Leonore: Das stimmt, ja. Das werden wirklich immer mehr. Und für echte Notfälle gibt es dann auch Notfall-Apotheken. Also es gibt zu jeder Zeit in Deutschland immer Apotheken, die für den Notfall geöffnet haben. Also auch an Feiertagen oder eben nachts. Das machen Apotheken übrigens schon seit mehreren hundert Jahren, also das ist eine lange Tradition.

Susanne: Genau, man kann dann einfach online nachschauen, wo die nächste

Apotheke ist, die zum Beispiel jetzt gerade den Notdienst hat. Und wenn man eben bei diesem Notdienst in der Apotheke was kauft, dann zahlt man auch noch ein bisschen extra. Zurzeit sind das 2,50 Euro, die man dann dazu bezahlen muss.

18 AUS DIESEM DEUTSCH
PERFEKT

Quiz zum Einkaufen

Susanne: Leonore, wie gern liest du juristische Texte?

Leonore: Juristische Texte? Total gerne. Nein, natürlich nicht.

Susanne: Ja, du sagst jetzt natürlich, ich muss hier sagen, ich mache das ja gern.

Susanne: Also ich habe da Spaß dran, und ich weiß, dass das vielleicht heißt, dass irgendwas falsch ist mit mir. Aber ich habe in der Vorbereitung für dieses Gespräch jetzt mal wirklich das Ladenschlussgesetz für Bayern gelesen. Und da kennst du doch bestimmt alle Regeln für das Bundesland, in dem du lebst, oder?

Leonore: Auswendig kann ich das! Nein, aber ich bin sehr gespannt auf die Fragen.

Susanne: Und ich würde mit einer Frage starten, die super passt zu den Apotheken, über die wir ja gerade noch gesprochen haben. Genau, man kann ja eben bei den

Apotheken im Notdienst zum Beispiel Medikamente kaufen. Wie ist das aber mit anderen Sachen? Kann ich beim Apothekennotdienst alles kaufen? Ist das erlaubt? Also alles, was im Sortiment ist.

Leonore: Ich glaube nicht, also ich glaube, dass ich mal gehört habe, dass sich Apothekerinnen und Apotheker darüber beschwerten, dass Leute kommen und sagen, es ist ein Notfall und sie brauchen Notfallmedikation, und dann ist es das aber gar nicht, und darüber ärgern die sich. Das heißt eigentlich nein, oder?

Susanne: Könnte ich zum Beispiel Menstruationsprodukte kaufen? Was denkst du?

Leonore: Oh, ich glaube, das wäre ein Grenzfall für mich. Aber vielleicht die schon.

Susanne: Ja, also es steht wirklich im Gesetz, welche Art von Produkten man kaufen darf, also natürlich jetzt nicht die ganz detaillierte Liste, aber da steht eben zum Beispiel drauf, dass man natürlich Medikamente kaufen kann, auch Dinge, die man

braucht, um sich um Kranke oder Babys zu kümmern, also Babynahrung zum Beispiel auch, und auch Hygieneprodukte sind in dieser Liste mit drin. Aber genau, was laut Gesetz nicht okay wäre, wäre, wenn ich Fruchtsaftgummibärchen im Apotheken-Notdienst kaufe, die es ja eigentlich sonst oft auch in der Apotheke gibt.

Leonore: Das stimmt, aber vielleicht kann das einen halben Tag warten.

Susanne: Dann komme ich zu meiner nächsten Frage und genau, im Ladenschlussgesetz gibt es auch bestimmte Produktgruppen, für die es nochmal spezielle Regeln gibt, damit sie am Sonntag auch verkauft werden. Wir haben ein Beispiel vorher schon gehört, nämlich die Bäckereiprodukte, also Brot und Brötchen, die Bäcker dürfen am Sonntag aufhaben, aber sie sind nicht die Einzigen, sondern es gibt auch andere Dinge, die man auch sonntags verkaufen darf. Und ich sag dir jetzt gleich verschiedene Produkte und du sagst immer: Darf das

am Sonntag verkauft werden? Ja oder nein?

Leonore: Okay, ich bin bereit.

Susanne: Blumen?

Leonore: Ja.

Susanne: Blumen, genau, dürfen sonntags verkauft werden. Bücher?

Leonore: Leider nein.

Susanne: Richtig. Bücher dürfen sonntags nicht verkauft werden. Fleischprodukte?

Leonore: Ich fände nein nicht schlecht als Antwort.

Susanne: Genau, für die gibt es auch im Ladenschlussgesetz keine spezielle Regel. Milchprodukte?

Leonore: Oh, wenn du jetzt separat fragst. Ich hätte gedacht nein, aber wenn du so fragst, sage ich mal ja.

Susanne: Genau,

Leonore: Wirklich?

Susanne: Die haben eine spezielle Ausnahme im Gesetz, die Milchprodukte.

Leonore: Spannend.

Susanne: Zeitungen?

Leonore: Ja ...

Susanne: Weihnachtsbäume.

Leonore: Ich glaube, wir haben auch schon an Sonntagen Weihnachtsbäume gekauft ... ja?

Susanne: Ja, es gibt sogar auch wirklich die ganz spezielle Regel, dass wenn der 24.12. ein Sonntag ist, dass man dann bis 14 Uhr Weihnachtsbäume verkaufen kann. Ich sag doch, es macht Spaß, juristische Texte zu lesen.

Leonore: Ich glaube, ich verstehe langsam, warum.

STREAMING-TIPP

Kaulitz & Kaulitz

Wer kennt sie nicht, die Kaulitz-Brüder? Als Tokio Hotel sind sie berühmt geworden. Ganz privat zeigen sie sich im dritten Teil ihrer Show auf *Netflix*.

„Die Party ist angekommen!“ Das sagt Bill Kaulitz oft, wenn er bei einem Treffen ankommt – und meint damit sich selbst. Er sagt es dann auf Englisch: „The party has arrived.“ Denn der deutsche Sänger ist oft in englischsprachigen Räumen unterwegs. Wie es sich für einen Weltstar gehört, wohnen er und sein Zwillingsbruder Tom Kaulitz nämlich in Hollywood, im US-amerikanischen Los Angeles. Wer die Namen Bill und Tom Kaulitz noch nie gehört hat, kennt vielleicht ihren Bandnamen: Tokio Hotel. Vor mehr als zwanzig Jahren wurde Tokio

der englischsprachige Raum

- Länder, in denen Englisch die Hauptsprache ist

wie es sich für ... gehört

-  wie man es von ... erwartet

der Zwillingsbruder, -ü-

- einer von zwei Brüdern: Sie sind am gleichen Tag geboren.

die Marke, -n

- hier: Person mit speziellen, bekannten Charakteristika

Hotel mit ihrem Song *Durch den Monsun* erst in Deutschland berühmt – und später dann auf der ganzen Welt. Auch heute noch spielt die Band in vielen Ländern Konzerte. Aber Bill und Tom Kaulitz sind inzwischen nicht nur mit ihrer Musik bekannt – sie sind zu einer Marke geworden. Die beiden sind die bekanntesten deutschen Zwillinge. Sie haben einen Podcast und launchen immer wieder neue Produkte (ihr Tequila ist meistens ausverkauft). Und sie haben eine eigene Show: *Kaulitz & Kaulitz*. Die dritte Staffel dieser Show kann man nun auf dem Streaming-Portal Netflix sehen. Zum dritten Mal sind die Zuschauerinnen und Zuschauer in das Leben der beiden Brüder eingeladen. Ein Jahr lang haben sie sich dafür filmen lassen. Die Brüder zeigen ihre Karriere, Konzerte und Partys, sie zeigen Bills Datingleben und Toms Beziehung zu seiner Ehefrau Heidi Klum. Die Brüder zeigen wirklich sehr intime Momente des Streits, des Dramas und der Freude. Es ist Reality-TV für Menschen, die Reality-TV mögen. Es ist aber auch für Menschen, die sonst

ausverkauft

- hier: so, dass alles verkauft ist

die Staffel, -n

- Reihe von Folgen einer Serie oder Show

filmen

- ein Video machen von

kein Reality-TV mögen oder anschauen. Speziell in den ersten beiden Staffeln ist die Dramaturgie fantastisch, Schnitt, Bild und Ton sehr gelingen. Bill und Tom Kaulitz gelingt etwas, das bei ihrem Status nicht leicht ist: Sie wirken authentisch, und es macht Spaß, ihnen dabei zuzuschauen. In der dritten Staffel geht es so weiter, wie es angefangen hat: Bill sucht nach der großen Liebe, und diese Suche ist alles andere als leicht. Die dritte Staffel ist damit etwas repetitiv, an manchen Stellen obszön, aber wirklich immer unterhaltsam. Auch wenn die dritte Staffel mit den ersten beiden nicht ganz mithalten kann, macht es Spaß, so nah an den Zwillingen sein zu dürfen. Dass die Brüder diese Einblicke erlauben, ist ein Geschenk. Und Geschenke sind ja eigentlich immer schön.

der Schnitt, -e

- hier: Form und Stil von Film oder Show

der Ton

- hier: Sprache und Musik in einem Film

gelingen

- hier: gut

wirken

- hier: einen Effekt haben

20 BIS BALD

Auf Wiedersehen!

Ich werde gleich noch die letzten Folgen der Serie *Kaulitz & Kaulitz* zu Hause sehen. Aber vorher möchte ich Ihnen noch Danke sagen, liebe Hörerinnen und Hörer! Ich freue mich, dass Sie auch bei diesem **Deutschperfekt Audio** wieder dabei waren. Ich hoffe, Sie haben etwas Interessantes für sich finden können – über die deutsche Historie, über Klischees und über Supermärkte am Sonntag. Es hat mir großen Spaß gemacht, mit Ihnen zusammen über diese Themen zu lernen. Ich freue mich, wenn Sie auch nächstes Mal wieder unser **Deutschperfekt Audio** hören. Und jetzt sage ich Tschüss zu Ihnen und Hallo zu den Kaulitz-Brüdern!

IMPRESSUM

CHEFREDAKTEUR

Jörg Walser (V.i.S.d.P.)

REDAKTION

Leonore Winkler
(verantwortlich); Barbara Duckstein, Katharina Heydenreich, Susanne Krause, Eva Pfeiffer

BILDREDAKTION

Elke Latinović (Ltg.), Sarah Gough

**PRODUKTION UND
TON**

Matthieu Rouil, Domenic Meinhold

GESTALTUNG

Micheline Pollach

**AUTORINNEN UND
AUTOREN**

Silas Matthes

**SPRECHERINNEN UND
SPRECHER**

Ariane Payer, Peter Veit,
Fabian von Klitzing,
Dascha von Waberer

UNTERNEHMEN

ZEIT SPRACHEN GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München,
Deutschland

GESCHÄFTSFÜHRER

Ulrich Sommer

EINZELVERKAUFSPREIS:
€ 14,50 (D)

**Bestellen Sie den Deutsch
perfekt Audiotrainer:**

deutsch-perfekt.com/plus
Telefonische Bestellungen:
+49 (0) 89 / 12 140 710

KUNDENSERVICE: abo@zeit-sprachen.de

KUNDENPORTAL: <https://kundenportal.zeit-sprachen.de>

KONTAKT REDAKTION:

deutsch-perfekt@zeit-sprachen.de
Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten.
Keine unerlaubte Ver-
vielfältigung,
Vermietung, Aufführung,

Sendung! Kein Verleih!
® & © ZEIT SPRACHEN
2026

MUSIK GEMA

Musik und Sounds von
Artist